AES+F: *Allegoria Sacra*, 2011 – 13.

ACC

DIE KUNST DER SIMULATION

The Art of Simulation

9.2. bis 6.5.2018

2
2018

VERANSTALTUNGEN IN DER ACC GALERIE

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar

fon +49 (0) 36 43 – 85 12 61 | www.acc-weimar.de

So 18.2.2018 | 18 Uhr — **Eröffnung**

19.2. bis 6.5.2018 — Ausstellung

Die Kunst der Simulation | The Art of Simulation

AES+F (RU) | Acci Baba (JP) | Vik Muniz (BR) | Reiner Riedler (AU) | Egill Sæbjörnsson (IS) | The Yes Men (US) | Leila Tschopp (AR)

Gewinner des Wettbewerbs der Fakultät Gestaltung der Bauhaus-Universität Weimar in Kooperation mit der ACC Galerie Weimar zur Ausstellung *Die Kunst der Simulation | The Art of Simulation*: **Andreas Grahl | Kaspar Elias Kimmel | Kathy Schubert | Max Weisel (alle DE)**

Gefördert von der Kulturstiftung des Freistaats Thüringen, der Thüringer Staatskanzlei — Abteilung Kultur und Kunst, der Stadt Weimar und vom Förderkreis der ACC Galerie Weimar.

Kulturstiftung des Freistaats Thüringen | Freistaat Thüringen Staatskanzlei | weimar Kulturstadt Europas

Tropical Islands, Lascaux 2, Ski Dubai, Stadtschloss Berlin, D-Day-Reenactment: Simuliert wird allerorten und jederzeit, im Medienzeitalter mehr denn je. Wir simulieren, was wir vermissen, was einmal (vertraut) war — Vertrautheit, die uns in unserer unmittelbaren Umwelt so oft verloren geht — um uns sicher zu fühlen in dem, was ist. Die Simulation lässt uns zudem wieder zu selbst ermächtigten Schöpfern werden. Die Menschheitsgeschichte ist auch eine Geschichte der versuchten Erhaltung, Konsolidierung und Wiederbeschaffung des Besonderen, Atmosphärischen, Überwältigenden, Unglaublichen, Nostalgischen, Sehnsuchtsbehafteten (Moments, Ereignisses, Kunst- oder Bauwerks). Eine Situation oder Konstellation zurückbringen, nachempfinden, gar nachbauen heißt, unserem innersten Drang nach Wiederholung oder besser noch konstanter Beibehaltung von positiv Erlebtem, Seelenheil, Glück nachgeben dürfen, um unsere Identität zu (er)finden oder bestätigt zu wissen. Die Strategie der Simulation ist Trost, um das Leben jenseits davon, den Alltag, auszuhalten. Wie weit kann das gehen? Sieben Künstler und vier Studierende der Bauhaus-Universität Weimar gehen dieser Frage nach.

Reiner Riedler: *Pleasure Gardens*, 2005–09.

Reiner Riedler zeigt Fotografien aus vier seiner Serien: Wenn Wünsche unerreichbar sind, übernimmt die Simulation unsere Freizeit und Ferien, wie *Fake Holidays* bezeugen. Imaginäre Welten entstehen, oft unter massiver technologischer Anstrengung, um uns Erfahrungen als reproduzierbare Ware zu bieten. Obwohl sich die Qualität dieser Abenteuer auf Nachfrage manchmal als etwas zweifelhaft erweist, wirft ihr Boom Licht auf eines: die Sehnsüchte und Träume, die dem täglichen Leben der Menschen zugrunde liegen. Die künstliche Umgebung in *Pleasure Gardens* ist die grelle Hyperrealität von Swinger- und Fetischclubs, in denen Sexualpraktiken stattfinden: *«Ich musste mich eindeutig von der Rolle des Voyeur-Seins an Orten trennen, wo Fotografie mit Pornografie gleichgesetzt wird»*, so Riedler. *«This Side of Paradise ist eine Expedition in die Welt anderer Menschen. Ich versuche, aus dieser riesigen Sammlung kollektiver Erfahrungen zu schöpfen, mich bedingungslos mit anderen zu beschäftigen und einen emotionalen Zustand in meiner Umgebung (in und um Österreich) zu beschreiben.»* In einem Zustand der Unsicherheit gewinnen mechanisierte Kontrollinstrumente, abgebildet in *WILL — The Life-saving Machines*, besondere Bedeutung. Die Überwachung und Überprüfung der Daten erfolgt vollautomatisch und sendet Alarmsignale aus, über die der Mensch eine Entscheidung treffen muss. Jeder freut sich, wenn das Gerät seinen Zweck erfüllt und bei Bedarf Warnsignale sendet.

Acci Baba: *exodus*, 2016.

Acci Babas Experimentalfilm *exodus* (2 min 25 sec; 2016) untersucht das Verhalten eines künstlichen Systems beim Erreichen des Punkts der Sättigung. Zentral ist die ästhetische Kombination von Geometrie und Leben, die in einer kollinearen Struktur zum Ausdruck kommt, durch die sich Ameisen bewegen. Zuckerwasser fällt vom Himmel und bildet ein künstliches Ökosystem, das den Ameisen das Überleben ermöglicht. Die Ameisen gehen auf einem unendlichen Pfad, hinterlassen Pheromone, damit andere ihnen folgen. Bald schon entscheidet eine Ameise, das gesättigte System zu verlassen, hat begriffen, dass sie auf einem endlosen Pfad entlang laufen. Die anderen folgen, schließen die Lücke und formen dabei neue Kreisläufe. In einem zweiten Film, *eternal return / op. 2 übermenschen* (2 min 47 sec; 2016), wird eine unsterbliche Botschaft, ausgesprochen von einem Affen (hier ein Wesen mit künstlicher Intelligenz) an die Menschheit überbracht, um in ihr eine Art Pflichtgefühl für die verbleibende Zeit zu provozieren: Ein Zitat aus Friedrich Nietzsches *Also sprach Zarathustra*: *«Ich lehre euch den Übermenschen …»* Der Affe — ein gebräuchliches Symbol — wird oft mit unserem Glauben und unserer Intelligenz verglichen. In Stanley Kubricks *2001: Eine Odyssee im Weltraum* entdeckt der Affe den Gebrauch des Werkzeugs, dem die Geburt unseres technischen Zeitalters zugrunde liegt. Der erste Primat überhaupt im Weltraum war ein Affe — um die biologischen Auswirkungen der Raumfahrt zu untersuchen. Babas Film ist seit 8.9.2016 an Bord der NASA-Raumsonde OSIRIS-Rex.

The Yes Men: *Share the Safety*, Pressekonferenz, Hensley Cocker und Todd Billings, 2017. Foto: Michael Rababy @FullOnRad.

Seit fast 20 Jahren fordern **The Yes Men** global operierende Unternehmen und Institutionen heraus, furchtlos dringen sie in die Hoheitsgebiete der Mächtigen und Reichen vor. Ausstaffiert mit den hohlen Requisiten globaler Autorität, mittels halbseidener Geschäftsanzüge aus der Kleidersammlung, billigen Visitenkarten aus dem Automaten und selbst geschriebenen Pressemitteilungen, platzieren sie Fragen nach Ethik, Anstand und Moral, indem sie mit ihren Aktionen in gesellschaftspolitisch und wirtschaftlich entscheidungstragende Kreise eindringen, ohne dabei ihren Witz und ihre Ironie zu verlieren. Ihre Guerillataktiken (z. B. das Lancieren gefälschter Internetseiten, die erst als Kunstwerk dynamisiert werden, wenn sie von den richtigen Ansprechpartnern entdeckt werden und diese — nichts davon ahnend, dass es sich um eine Künstlergruppe handelt — reagieren und somit ein Schneeballeffekt ausgelöst wird) machen sie zu Kunstaktivisten par excellence. In einer Zeit, die geprägt ist von beschnittenen Bürgerrechten und Marketingkampagnen, die verschleiern, was Demokratie eigentlich meint, initiieren The Yes Men Wandel und Veränderung. In der Tradition der Situationisten, mit lüsterner Satire wie Jonathan Swift und Mark Twain und den Strategien der taktischen Medien wie das Critical Art Ensemble, institutioneller Kritik à la Guerilla Girls, Hans Haacke und Ant Farm oder öffentlichen Performances ähnlich denen von Abbie Hoffmann, Adrian Piper und Reverend Billy stiften sie uns an, das Gute zu tun. Sechs ihrer Aktionen stellt die Schau vor, u. a. den Auftritt Snowdens beim Musikfestival Roskilde 2016.

AES+F: *Allegoria Sacra*, 2011–13.

Betitelt nach Giovanni Bellinis Gemälde, das in der Galerie der Uffizien in Florenz hängt und für Kunsthistoriker ein Mysterium ist, repräsentiert *Allegoria Sacra* von **AES+F** als letzter Teil der *Liminal Space Trilogy* dieser Künstlergruppe das Fegefeuer. Als Ort des Geschehens wurde ein futuristischer internationaler Flughafen gewählt — und *Allegoria Sacra* dient als Metapher für die Vorhölle, in der die Seelen jener Sünder, die ohne eigenes Verschulden vom Himmel ausgeschlossen sind, auf ihr Schicksal warten. Die Charaktere, die Bellinis Meisterwerk bewohnen, von biblischen Figuren bis zu mythologischen Kreaturen, wurden von AES+F umgruppiert und teils neu interpretiert. Der sarazenische Muslim z.B. wurde in eine Flüchtlingsgruppe umgewandelt. Der Heilige Sebastian wurde zum jungen, hemdlosen Reisenden, der durch tropische Länder trampt, während Apostel Paulus durch einen Flughafenpolizisten repräsentiert wird. Das Werk von AES+F ist eher eine Allegorie auf das Leben der Gegenwart als eine Neuinterpretation von Bellinis Gemälde. Während die Reisenden traumgleiche Staaten betreten, machen Flughafen und Flugzeug verschiedene Metamorphosen durch. Landschaft und Klima durchleben vier Phasen — aus Schneefeld, Wüste und Dschungel wird ein endloser Fluss Styx. AES+F kombinieren Motive aus Kunstgeschichte und Popkultur. *Allegoria Sacra* webt komplexe globale Fragen ein in visuell überwältigende Metaphern, die sich im Transitraum des Flughafens entfalten, wo alle möglichen Dinge zeitweilig koexistieren dürfen, bevor sie ihren finalen Bestimmungsort ansteuern.

Leila Tschopp: *_AMA*, 2017–18.

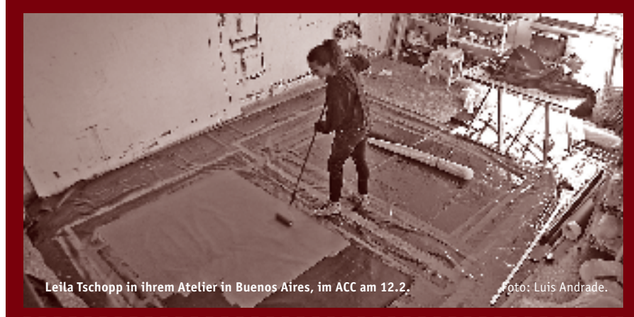
Leila Tschopps Arbeiten — wie die ausgestellte namens *_AMA* — enthalten Bezüge zu Szenografie, Theater und Tanz, zu Geometrie, Architektur und natürlicher Landschaft. Sie finden sich in Tschopps Malereien, in den Arrangements von Objekten innerhalb von Installationen, in der Bedeutung, die die Künstlerin dem Maßstab beimisst und in den mannigfaltigen Betrachtungsorten und Perspektiven, die dem «Zuschauer» innerhalb eines Raumes angeboten werden. Tschopp interessiert des Betrachters Einbindung ins Hier und Jetzt der Arbeit, wenn dieser seine Aufmerksamkeit der Verlagerung des eigenen Körpers im Raum widmen kann, während er von der fiktiven, simulierten Welt des Werks und den neuen raum-zeitlichen Beziehungen, die dieses Werk anbietet, umgeben ist: *«Seit 2006 untersuche ich die räumlichen Aspekte von Malerei, mit Betonung auf der physischen Erfahrung des Betrachters — immer auf der Suche nach dessen körperlicher und perfomativer Art von Resonanz. Ich entwickelte bildhafte Installationen mittels Malereien auf Wand oder Leinwand, mobilen Strukturen und flexiblen Materialien. Sie rufen Zeichen aus verschiedenen Bildsystemen — wie Kunstgeschichte, Stadtarchitektur, Bühnenbild — wach, um die räumlichen ‹Auswirkungen› und den ‹Nachhall› dieser Bezugnahmen, die ‹Reichweite› von realem und abgebildetem Raum und das kritische Potenzial, das Bildmontage in sich trägt, zu erkunden.»* Im Frühjahr 2010 war Leila Tschopp Stipendiatin des 16. Internationalen Atelierprogramms der ACC Galerie Weimar und der Stadt Weimar *Jenseits der Sehnsucht*.

Vik Muniz: *The Weimar File*, 2004.

Als **Vik Muniz** nach 9/11 einst persönlich vom Department of Homeland Security in New York verhört wurde, nutzte er die kafkaeske Situation und unangenehme Erfahrung dieses Vorfalls als Inspiration und Ausgangspunkt: Während eines ACC-Aufenthalts 2004 machte Vik Muniz Tausende Fotografien von Objekten, die er ihres historischen Charakters zu berauben versuchte, um sie mit einer neuen, fesselnden Qualität auszustatten. Eine Auswahl von 450 Bildern wurde 2007 im New Yorker MoMA PS1 zur Einladung, über die Absichtlichkeit und Bedeutsamkeit von Fotografie nachzusinnen. Wahrgenommen über eine Folie aus Angst und Verdacht, scheinen sich die Bilder nach einer Balance zwischen Banalem und Spektakulärem, Todernstem und Absurdem zu sehnen. Als Fragmente visueller Indizien werfen sie Fragen danach auf, welche Bedeutung derlei Bilder bekommen und wann sie aus ihrem Kontext gerissen wurden. *Die Akte Weimar* ist eine Zusammenstellung offener Aspekte und vergessener Phrasen, die alles der Vorstellungskraft und Erfahrung des Betrachters überlässt, der sich Ordnung und Bedeutung selbst zusammenstellt. Ziel des Werks ist es, den Betrachter mit demselben schöpferischen Impuls derer auszustatten, die rohe Daten in der realen Welt analysieren, um ihm unsere Abhängigkeit von gefälschten Erzählungen und unseren Hang zu paranoiden Fantasien bewusst zu machen. *The Weimar File* ist als Buch (Ivorypress / LiberArs-Serie, Englisch / Spanisch, 240 Seiten, mit Muniz' Einführung zur Serie, ISBN 9788494053580) erschienen und wäre ideal für eine Weimarer Kunstsammlung.

Egill Sæbjörnsson: *Tea Time*, 2014.

Den Künstler, Performer, Musiker und Komponisten **Egill Sæbjörnsson**, witzig, erfindungsreich und tiefsinnig, verwirrend und überraschend, interessiert die Verbindung zwischen geistiger und physischer Realität, zwischen dem, was wir denken und dem, was in der Welt um uns herum passiert. Erkennbar ist dies bei auf Objekte projizierten Videos wie *Strompet* oder *Tea Time* (beide 2014). Die Videos können als die Gedanken oder geistige Realität, die Objekte als physische Realität wahrgenommen werden — oder umgekehrt. Ausgebildet in Zeichnung und Malerei, ist Egill Sæbjörnssons Zugang zur Kunst eine Art technologische Fortsetzung der Malerei. Aus seiner Sicht waren alle Kunstwerke schon immer lebendig und an unserer Schöpfung genauso beteiligt, wie wir sie schufen: *«Kunst ist eine unabhängige Spezies, die sich zusammen mit den Menschen entwickelt hat. Kunst ist wie der Hund, der sich aus dem Wolf entwickelt hat, als der anfing, mit dem Menschen mitzugehen. Wir haben die Kunst nicht unter Kontrolle, sie hat gleichzeitig uns geformt.»* Egill Sæbjörnsson zelebriert mit spielerisch-schöpferischer Kraft diese Beziehung Mensch-Umwelt, wenn er ontologische Fragen auf amüsante Art aufwirft. Die Wechselbeziehung zwischen all diesen Komponenten deutet auf eine experimentelle Arbeitsweise, deren Ergebnisse — Egill Sæbjörnssons Arrangements — nicht als bloße Installationen beschrieben werden können. Sie sind Performancebühne, skulpturale Ansammlungen und dreidimensionale Zeichnungen in der Illusion und Magie des projizierten Videos plus Sound in einem.



Leila Tschopp in ihrem Atelier in Buenos Aires, im ACC am 12.2. Foto: Luis Andrade.

Mo 12.2.2018 | 20:00 — plus zur aktuellen Ausstellung

The persistence | Leila Tschopp, Buenos Aires

Leila Tschopp, geboren 1978 in Buenos Aires, wo sie auch lebt, arbeitet und Kunst studiert hat, war 2010 ACC-Stipendiatin und nimmt teil an der *Kunst-der-Simulation*-Ausstellung. Sie spricht über ihre künstlerische Praxis und ortsspezifisch produzierte ACC-Raumarbeit *_AMA*. Tschopp untersucht die Räumlichkeit von Malerei, nicht nur als Produkt des Illusionismus, sondern als etwas Körperliches und Konkretes, das mit Objekten, Plätzen, Routen, menschlicher Erfahrung in Beziehung steht. Für ihre Bild-Installationen mit Malereien auf beweglichen Strukturen, temporären Wandgemälden und Objekten ist das Konzept der Montage essenziell. Die Dichte der Bilder wird nicht durch die Logik einer linearen Erzählung bestimmt, sondern jedes Gemälde trägt dazu bei, eine Syntax zu bauen, die verschiedene Epochen der Malerei durchläuft (z. B. von der Avantgarde des 20. Jahrhunderts über Hoppers Innenräume zu van Goghs und Lichtensteins *Schlafzimmer in Arles*) und den Beziehungen zwischen Figur und Raum, Spannung und Bewegung, Isolation und Ensemble nachspürt. **Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €**

Friedensspione, Situationisten und internationale Kunstkritik. Vortrag am 19.2.

Mo 19.2.2018 | 20:00 — Kunst, Spektakel & Revolution

Destruction of the RSG-6 | Lukas Holfeld, Halle (Saale)

Im April 1963 veröffentlichte die britische Aktivisten-Gruppe *Spies for Peace* die Existenz eines geheimen Atomschutzbunkersystems, das ausschließlich für Mitglieder der britischen Regierung reserviert war: Die *Regional Seats of Government (RSG)*. Die Gruppenmitglieder selbst waren in den RSG-6 in Reading eingebrochen, hatten dort die Pläne der übrigen Bunker gefunden und veröffentlichten ihre Funde in einer weltweit für Aufmerksamkeit sorgenden Broschüre, die einen enormen Mobilisierungsschub für die außerparlamentarische Abrüstungsbewegung nach sich zog. Im Juni 1963 eröffnete die Situationistische Internationale (S. I.) in Odense (Dänemark) eine Ausstellung mit dem Titel *Destruction of RSG-6*. Offensichtlich nahm die marxistische, postsurrealistische Gruppe Bezug auf die Funde in Reading. Aber nicht nur das: Die Galerie zeigte den Stand einer Kritik der Kunst, die die S. I. in den Jahren zuvor erarbeitet hatte. Neben der Geschichte und Fotos der Ausstellung werden Ansätze der kritischen Theorie der S. I. vorgestellt. **Eintritt: 3 € | erm.: 2 €**

Seelenverwandt seit einem Vierteljahrhundert: Ulrike Mönnig und das ACC. Foto: Matthias Eckert.

Die neue Kultur- und Veranstaltungsmanagerin im ACC: Ulrike Mönnig

Ulrike Mönnig ist dem ACC seit über 25 Jahren freundschaftlich verbunden. 1992 jobbte sie als Kellnerin im ACC-Café, studierte Architektur in Weimar, Graz und Madrid, stets die Nähe zu Kunst und Kultur suchend. Nach Studienende waren die Gründung einer kleinen Künstleragentur, die Planung eines großen Silvesterevents und Konzertmanagement ihre ersten Schritte in der Kulturarbeit. 2001 und 2002 arbeitete sie für die *Weimar 1999 — Kulturstadt Europas GmbH* unter Bernd Kauffmann und Ralf Schlüter im Produktionsteam des Kunstfestes. Parallel machte sie sich als Grafikerin selbstständig und wurde Mutter von Karla, Arthur und Hannah. Kulturvermittlung und Vernetzung blieben stets wichtige Teile ihrer selbstständigen Tätigkeit. Die Mitarbeit an den *Movimentos Festwochen der Autostadt* in Wolfsburg ist seit deren Gründung 2003 ein jährlicher Fixpunkt in Ulrikes Kalender. In Weimar gründete sie vor acht Jahren mit ihrem Mann, dem Pianisten Daniel Heide, den *Lyrischen Salon — Liederabende auf Schloss Ettersburg*. 2017 hat sie die Ausstellungen *Tea Mäkipää — Early Harvest* im Museum Schloss Moyland und *Der schönste Grund nach Weimar zu kommen. Alexandra Janizewski — Verneigung vor einem Kulturleben* im ACC mitgestaltet. Dort führt sie nun künftig ihre bisherigen Arbeitsfelder zusammen.

Möchte nach ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr Eventmanagement studieren: Alina Meusel.

Von Brandenburg über Neuseeland ins Weimarer Kleinstadtkulturbüro

In der Weihnachtswoche lebte **Alina Meusel** noch in *Aotearoa*, dem *Land der langen weißen Wolke*, in der größten Stadt Neuseelands, Auckland, das die indigenen Maori als *Tamaki Makaurau* bezeichnen — *Eine junge Schönheit mit hundert Liebhabern*. Jetzt pflegt die 18-Jährige die Veranstaltungsankündigungen auf der ACC-Webseite ein, entwirft einen Beitrag für die Weimarer Museumsnacht oder sinniert über das Deutschlandjahr 2018/19 in den USA. Von Brandenburgs Europaschule aus ging's vorher für 18 Monate ans Long Bay College der 1,4-Millionen-Metropole, um als Austauschschülerin (und Neu-Antipodin) die 12. und 13. Klasse zu machen – und ein Abi in Maths, English, Science, Drama, Business und Media Studies. Alinas ohnehin (nicht zuletzt durch ehemalige Mitschüler aus Chile, Russland, Südafrika, La Réunion oder Japan) panoramischer Horizont kann im ACC nur noch weltumspannender werden, wo sie demnächst Künstler aus Jamaika, Island, Argentinien und den USA trifft. Ihre kulturelle Kinderstube macht die gebürtige Jenenserin irgendwo im Gewimmel des größten Weltmusik-Festivals Deutschlands fest, dem *Rudolstadt Festival*, das sie, seit sie 5 war, jährlich besucht. Nun tauscht sie Puddle Surfing und Hockeyspiel am anderen Weltende gegen unser Kleinstadtkulturbüro im ACC.

Weimar liegt am Meer. Von den Großen Antillen ins Kunstkleinod: Matthew McCarthy.

24. Internationales Atelierprogramm von ACC Galerie und Stadt Weimar

1. Stipendiat: Matthew McCarthy (Jamaika)

Die Schwergewichtsboxlegende Muhammad Ali (1942–2016) verfasste 1975 vor 2.000 Harvard-Zuhörern auf Zuruf die inzwischen als kürzestes englischsprachiges Gedicht geltende Wortkombination *Me We* und verwies damit auf zwei miteinander verwobene Aspekte des Menschentums, das Eigene oder Selbst, das konstant weiter entwickelt und neu strukturiert wird, und die Gesellschaft, die sich basierend auf kollektiven Vereinbarungen und Visionen entwickelt. Das vorgegebene Programmthema *Solidarität — jetzt erst recht* erinnerte **Matthew McCarthy** (geb. 1992) aus dem jamaikanischen Kingston an den populären Roots-Reggae-Song *Solidarity* von Black Uhuru, der sich mit Fragen in Jamaikas Gesellschaft befasst. Per Street Art und öffentlicher Interventionen möchte er seine Entdeckungen zu den Lebensumständen in Weimar sichtbar machen, sie mit jamaikanischen vergleichen, Zusammenhänge untersuchen, die das Mikro und Makro des Kollektiven bauen oder zerstören und aufzeigen, wo wir waren und es als globale Gemeinschaft sind. McCarthy arbeitet vom 1.2 bis 31.5.2018 in Weimar.

ACC — Autonomes Cultur Centrum Weimar

Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
(03643) 851261/-62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz
(03643) 851261 | (0179) 6674255 | galerie@acc-weimar.de | studioprogram@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Tickets: Ulrike Mönnig
(03643) 851262 | (0176) 21328316 | kultur@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner
(03643) 851161/-62 | (03643) 259238 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karin Schmidt (03643) 851261

Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung

Ausstellungsführungen nach Vereinbarung

Eintritt 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 € … und Gäste des ACC-Cafés zahlen die Hälfte!

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar.
Redaktion: Ulrike Mönnig, Alina Meusel. Frank Motz, Leonie Ahlers.
Abbildungen: Claus Bach, Künstler, Referenten, ACC Galerie Weimar.
Gestaltung | Satz: Carsten Wittig. Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar. **Änderungen vorbehalten!**

Konsulat des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet tägl. 15–17 Uhr (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen)
EMBASSY OF ARCADIA

Gewinner des Wettbewerbs der Fakultät Gestaltung der Bauhaus-Universität Weimar in Kooperation mit der ACC Galerie Weimar zur Ausstellung Die Kunst der Simulation | The Art of Simulation

Während der Anbahnung der Ausstellung *Die Kunst der Simulation | The Art of Simulation* lief vom 2. Mai bis 12. Juni 2017 im Rahmen des Fachkurses *Walking The Dead-Line* (Leiter: Florian Wehking und Linda Schumann) der Fakultät Gestaltung der Bauhaus-Universität Weimar ein Wettbewerb für Teilnehmer dieses Kurses. Eine Fachjury, bestehend aus Susanne Knorr (Kuratorin der Kunstmuseen der Stadt Erfurt), Robert Hagmeister (Kurator ACC Galerie Weimar) und Konstantin Bayer (Galerie Eigenheim, Weimar) wählte am 13. Juni 2017 folgende Studierende mit folgenden künstlerischen Beiträgen aus, die nun Teil der ACC-Ausstellung *Die Kunst der Simulation | The Art of Simulation* sind:

Andreas Grahl: ALSOB, *Fotoinstallation, 2017.*
Die Universen Käse, Wurst und Aufbackbrötchen
irgendwo in ihnen ganz klein
wird Leben sein wie das Unsere
Doch meistens bevor es sich ausbreiten kann zerstört
in ein größeres Universum gesaugt
und z. B. zum Bürger gebaut wird
Dann kommt die Stelle der Wasserbüffel
vollendend ihre schamvolle Verlustangst
Nehmen und genommen werden, oder lieber geben?
Von oben macht das keinen Unterschied.

Welten bauen und sie fotografieren, sie in das Grab der Ewigkeit verbannen. Die Behauptung der Wirklichkeit wird durch das analoge Foto bewiesen. Ich transformiere das Objekt zum Bild und zurück zum Objekt. Die Rahmen der Bilder werden nicht an die Normgrößen der zeitgenössischen Bildschirmformate erinnern. Somit wird der Betrachter in seinen gewohnten Bildformaten irritiert und es wird nicht klar sein, welche Realität verbrochene Strukturen übernimmt und sie in ein Universum des Scheins kotzt. Realität an vorderster Front, es verbeugt sich der Betrachter vor meinem Werk, im Hinterkopf das Höhlengleichnis, doch bereit, sich meiner Fiktion zu unterwerfen, da meine Romantik, meine Stimmung, die Realität mit all ihren Fluchtmechanismen übertrumpft und ein Werk schafft, das den Betrachter weich klopft wie eine Klöppelmatte in einer Autopresse die Keime.

Kathy Schubert: Open World Behind Closed Doors, *Installation, 2017.*
In eine Gesellschaft, die offenbar die Zeit dazu findet, ihre Realität zu entfremden und sie in eine künstliche Umgebung auszulagern, gehören Simulationsspiele, die für die nötige Unterhaltung in langweiligen Stunden sorgen. Hier kann man ohne Selbstreflexion fremdbestimmt und frei von Konsequenzen handeln. Simulationsspiele mögen eine realitätsnahe Umgebung erzeugen, sind häufig aber fern vom Ursprungsgedanken — der Erschaffung einer emotional erfahrbaren Situation, die Betroffenheit und Empathie hervorruft. Mit der kontinuierlichen Verbesserung der technischen Möglichkeiten ging innerhalb dieses Genres offenbar ein intellektueller Abwärtstrend des Spielprinzips einher. Eine aus der Realität geholte Simulation (*Chopping Wood With My Dad Simulator 1.0* für iPhone OS) wurde analog zurück in die Realität übersetzt.

Kaspar Elias Kimmel: 127.200 Kilojoule, *Objekt und Installation, 2017.*
Der Mensch benötigt Energie in den vielfältigsten Formen. Bei jedem Atemzug tankt er frische Energie und verbraucht diese gleichzeitig bei dieser körperlichen und geistigen Tätigkeit. Im Laufe der Evolution erfand der Mensch vielfältige Möglichkeiten, benötigte Energie zu erschließen und diese zu speichern. *127.200 Kilojoule* ist ein Schlachtkörper, geschnitten aus einem Volkswagen T4.

Max Weisel: Heilwasser, *Installation, 2017.*
Ein Fundstück von unschätzbarem Wert. Fragmente einer Urkunde von 1816. *Heilwasserzulassung* — so viel kann man erkennen. Dazu einige etikettierte Fläschchen, gefüllt mit Wasser. Das Etikett sowie die Handschrift deuten auf Goethe hin. Hat Goethe damals einen Heilbrunnen entdeckt, von dem bisher niemand weiß? *Heilwasser.* Man muss wohl daran glauben. Placebo? Wirkt Leitungswasser mit einer fingierten Urkunde, die besagt, dieses Wasser ist aus einem Heilbrunnen, heilend? Alle Menschen verspüren den Wunsch, an etwas glauben zu können.
Mit seiner Arbeit möchte Max Weisel Wasser in «Wein» verwandeln, in etwas wertvolles, das es ja ohnehin ist. Nur braucht es dafür eine Stütze — in diesem Fall ein paar Flaschen und eine erfundene Geschichte, welche in der fingierten Zulassung des Heilwassers endet.